

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 4

Rubrik: Liebe Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufkeimende Strömungen in islamischen Ländern müssen deshalb genau daraufhin analysiert werden, ob es sich um traditionalistische und damit innerstaatliche Erscheinungen oder um fundamentalistische handelt, die auch uns etwas angehen.

Deutliche Worte der Heilsfront

Die algerische Islamische Heilsfront hat ohne Zweifel viele Charakteristika einer fundamentalistischen Ausprägung. Nicht nur, dass sie laut ägyptischen Geheimdienstquellen während ihres Wahlkampfes ausgerechnet aus Iran Gelder in Millionendollarhöhe erhalten hat, deren Führer haben auch schon früher klargemacht, dass sie von Demokratie und Pluralismus wenig halten. So erklärten die beiden Heilsfrontführer Madani und Belhadj bereits im Frühjahr 1991, Mehrparteiensysteme seien «unislamisch». Noch deutlicher äusserte sich Belhadj, als er meinte: «Wir werden alles zertrampeln, was nicht göttliches Gesetz ist.» Und der stellvertretende Vorsitzende Haschani meinte noch vor wenigen Wochen, dass eine islamische Regierung nur eine «islamische Opposition» dulden werde.

Die jetzt herrschende Militärregierung hatte deshalb durchaus Grund, die Heilsfront daran zu hindern, die Macht im Lande zu übernehmen, zumal diese während des ersten Wahlgangs bereits ihre bei den Kommunalwahlen von 1990 gewonnene Macht in vielen Stadtverwaltungen missbrauchte. So enthielt sie beispielsweise 900 000 Wahlberechtigten ihre Wahlausweise vor und zählte Stimmen, die für die Heilsfront abgegeben worden waren, einfach doppelt. Ob allerdings das Vorgehen der Militärs auch auf lange Sicht die Fundamentalisten an der Machtausübung hindern kann, wird sich weisen. So oder anders hat das Vorgehen der Militärs Signalwirkung auch auf andere Länder mit gleichen Strömungen, denn immerhin wären Fundamentalisten erstmals auf relativ demokratischem Wege zur Macht gelangt.

Kulturkrise als Nährboden

Skepsis jedenfalls ist angebracht, weil die Fundamentalisten längst keine Grüppchen oder Gruppen mehr bilden, die von 2000 ira-

nischen «Revolutionswächtern» im Sudan zu «Kämpfern für den Islam» gedrillt worden sind. Die Bewegung hat die Massen erfasst, eine Masse, die vorwiegend aus jungen Arbeitslosen ohne Hoffnung und Perspektiven besteht. Denn Algeriens Wirtschaft ist nach dreissig Jahren Sozialismus ruiniert.

Während Algerien früher als «Kornkammer Frankreichs» galt, muss das erdöl- und erdgasreiche Land heute die Hälfte seiner Nahrungsmittel aus dem Ausland importieren, nachdem die Industrialisierung auf Kosten der Landwirtschaft forciert worden war. Die Auslandverschuldung beträgt heute 25 Milliarden Dollar; ein Viertel der Erwerbsfähigen ist arbeitslos, und die Inflation beträgt 100 Prozent. Zudem sind knapp die Hälfte der 26 Millionen Algerier unter 15 Jahre alt.

Zu allem hinzu kommt eine Identitäts- und Kulturkrise, nachdem Algerien, aber auch die übrigen Länder des Maghreb, durch den französischen Kolonialismus und das immer enger gewordene Kommunikationsnetz unter den verschiedensten Kulturen ihrer eigenen Kultur immer mehr entfremdet wurden. Das gibt den Nährboden ab für das Bedürfnis nach Anlehnung an traditionalistische und fundamentalistische Strömungen.

Die UNO prognostiziert, dass die arabischen Nationen bis zum Jahr 2025 eine halbe Milliarde Einwohner zählen (heute sind es knapp 200 Millionen) und damit die USA, die EG und die UdSSR bis dahin übertroffen haben werden. Grund genug für uns «Kulturfremde», uns verstärkt mit dem Islam und seinen Strömungen auseinanderzusetzen.

Monika Scherrer

LIEBE LESER

Vernunft und Irrationales sind Gegensätzlichkeiten, die wohl seit jeher das menschliche Leben bestimmt haben und bestimmen werden. Das eine ohne das andere, aber auch das andere ohne das eine kann zu Auswüchsen führen, die menschliches Leben physisch oder psychisch vernichten. Der «wissenschaftliche Sozialismus» hat den Menschen zur Ware degradiert. Eine fanatische Religiosität degradiert die Religion zur Ideologie, zumal wenn sie die Geschicke des Staates bestimmt.

Unser Jahrhundert kann bereits heute als Jahrhundert der Ideologien bezeichnet werden. Begonnen hat es mit dem kommunistischen Totalitarismus in der Sowjetunion, der sich bis in die jüngste Vergangenheit halten konnte, gefolgt von demjenigen des Nationalsozialismus, der zum Glück «bereits» nach zwölf Jahren niedergerungen werden konnte. Sind wir inzwischen aber an der Schwelle eines neuen Totalitarismus?

Die Ereignisse, die vor zwölf Jahren im Iran ihren Anfang nahmen, dann nämlich, als ein islamisch-fundamentalistisches Regime errichtet wurde, lassen das Aufkeimen eines neuen Totalitarismus befürchten; denn seither haben islamische Fundamentalisten Auftrieb erhalten, nicht nur in Iran oder Irak, in Syrien oder Ägypten, auch im Maghreb, direkt vor der europäischen «Haustür». Zu befürchten ist auch, dass die neuen Republiken Zentralasiens sich solchen Strömungen nicht werden verschliessen können, wie unser Bericht über Tadschikistan zeigt.

«Aufräumarbeiten» haben die Republiken der ehemaligen Sowjetunion zu leisten, von der Analyse der Gründe, weshalb das kommunistische «Experiment» scheitern musste, bis hin zu den Frauen, deren Emanzipation auf das Banner der Ideologie geschrieben wurde, was dann in Wirklichkeit kläglich gescheitert ist. Sie, und nicht nur sie, müssen ihre Rolle zwischen Beruf und Familie neu definieren. Vielleicht müssen wir uns bescheiden und (wieder?) lernen, uns nicht erst mit einem Maximum an Perfektion, sondern bereits einem im Rahmen menschlicher Unzulänglichkeiten möglichen Optimum gesellschaftlichen Zusammenlebens zufriedenzugeben. Nur so, meine ich, können Totalitarismen jedwelcher Färbung vermieden werden.

Monika Scherrer